

Wissenswertes über den Strafvollzug erfahren

Generalversammlung der FDP Stadtpartei Brugg

ab. Gut besucht war die diesjährige Generalversammlung der FDP Stadtpartei Brugg, die am letzten Dienstag stattfand. In seinem Jahresbericht ging der Präsident, Willi Berchtold, auf die Veranstaltungen des letzten Vereinsjahres ein, deren vorrangigste Ziele das Treffen und die Vermittlung von Information waren.

Entsprechend vielfältig präsentieren sich die verschiedenen Veranstaltungen: ein Besuch bei Radio Argovia, die Besichtigung der städtischen Baustellen (Feuerwehrlokal und Schulanlage Au-Longmatt), eine Informationsveranstaltung mit städtischen Chefbeamten zum Thema Sozialhilfe heute, der traditionelle Senioren-Nachmittag oder der Wirtschaftsapéro zum Thema Zukunft des Wirtschaftsstandortes Brugg, um nur einige zu nennen.

Für den zurücktretenden Markus Solenthaler wurde Theo Süess neu in den Vorstand der Stadtpartei gewählt. Im Anschluss orientierte Hans Ruedi Kocher, OK-Präsident des Städtlifeschts Brugg 1995, über den Stand der Vorbereitungen und gab einen ersten Eindruck über Art und Umfang der geplanten Aktivitäten des Festes.

Im öffentlichen Teil der Generalversammlung referierte Dr. Markus Pfrunder, Direktor der Strafanstalt Lenzburg, zum Thema «Strafvollzug heute». Dabei ging er auf fünf wichtige Punkte ein: die Anforderungen, die an eine Strafanstalt gestellt werden, die Gefangenen selber, die Angestellten der Strafanstalt, den Sicherheitsaspekt und – immer wieder gerne diskutiert –

die Kosten. Zurzeit befinden sich 200 Gefangene aus über 30 Ländern in der Strafanstalt Lenzburg.

Pfrunder wies auf die einander zum Teil entgegenlaufenden Anforderungen an eine Strafanstalt hin, wie zum Beispiel die Aufgabe, den Gefangenen auf ein normales Leben in der Gesellschaft nach dem Strafvollzug vorzubereiten und gleichzeitig den Schutz der Öffentlichkeit zu gewährleisten. Das Hauptgewicht wird beim Strafvollzug auf die meist handwerkliche Arbeit gelegt. Von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten wird gerne Gebrauch gemacht, denn dadurch eröffnen sich manchem Gefangenen neue Chancen, die er vorher gar nie gehabt hatte.

Heikles Thema «Hafturlaub»

Pfrunder wick auch heiklen Themen, wie zum Beispiel dem Hafturlaub, nicht aus. Dabei betonte er, dass Gefangene, die ihren «Lebensmittelpunkt» nicht in der Schweiz haben, das heisst vor der Haft nicht hier gelebt haben, oder deren Familie nicht in der Schweiz wohnhaft ist, zum vornherein keine Chance auf Hafturlaub haben. Mit dem positiven Fazit, dass er nicht selten Nachricht von ehemaligen Häftlingen erhalte, die – gestützt auf das in der Strafanstalt erlernte Gewerbe – eine neue und sichere Existenz in ihrem Heimatland aufbauen konnten, schloss Pfrunder sein offenes und äusserst informatives Referat. Von der Möglichkeit zur Diskussion wurde im Anschluss rege Gebrauch gemacht.